

Man legt den Film oder die Glasplatte auf das zu zeichnende Bild und zeichnet mit der Tuschefeder. Oder man zeichnet freihändig, was man zu zeigen hat. Dabei ist zu beachten, daß die Zeichenfläche des Glases völlig entfettet ist, was durch Waschen und sorgsames Nachreiben mit Zeitungspapier erreicht wird. (Nicht mit dem Finger drauffassen!)

Auf diese Weise kann man sehr schnell für eine Lehrstunde oder einen Vortrag eine Anzahl von Lichtbildern herstellen. Will man sie zu häufigerem Gebrauch haben, so montiert man sie solide wie andere Diapositive. Braucht man sie nur das eine Mal, so kann man nachher die Zeichnungen abwaschen und die Glasplatten für neuen Gebrauch ablegen.

Überdies lassen sich Druckstöcke in Strichmanier auf die Folien abdrucken und so als Diapositive verwenden.

Trier.

P. Steiner.

J. H. Kell, Geschichte des Kreises Merzig. Saarbrücken, Verlag der Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.; o. J. (Vorwort datiert 1925).

Das 527 Seiten starke mit einem farbigem Bild der Lutwinus-Kapelle bei Mettlach, drei Karten und 70 Abbildungen ausgestattete Werk gibt eine umfassende Darstellung der gesamten Geschichte des Kreises unter besonderer Berücksichtigung von Kultur und Wirtschaft in geschlossenen Übersichten, die den größeren Teil des Buches ausmachen.

Es ist ein reiches geschichtliches, kulturgeschichtliches und wirtschaftsgeschichtliches Material, das der Verfasser zusammengestellt und wohlgeordnet vorgelegt hat. Der Bildschmuck bringt neben zahlreichen modernen Bauten und einigen Porträts verdienter Persönlichkeiten auch manches wertvolle historische Denkmal, wie die Ruine Dagstuhl (S. 41), die Bauten der Benediktinerabtei Mettlach (S. 71 den „alten Turm“, S. 236 und 248), dazu die kostbaren Reliquien (S. 243 und 245); auch Naturdenkmäler wie die Blutbuchen 'im Welles' (S. 141) fehlen nicht. Die Abbildung von sechs Münzen aus einem Münzschatzfund des 11. Jahrhunderts aus Bachem (S. 367) entbehrt leider jedes erläuternden Wortes, ohne das sie nicht recht etwas nützen kann.

¹⁾ Vergl. Brambach, C. I. Rh. Nr. 760 Corpus inscript. latinar. XIII 4248, Hettner, Rhein. Mus. vaterl. Altert. Bonn Nr. 122. Lehner, Steindenkmäler des Prov.-Museums Bonn, Nr. 718.

²⁾ Entgegen der Auflösung *Joincissi Atti* die Lehner gibt, ist sicher *Joincissii* zu lesen. Der erste Name muß als Patronym auf *ius* endigen. Das Cognomen ist auf einer Trierer Inschrift in der Form *Attius* bezeugt, deshalb ist auch für dieses die Endung *ius* die wahrscheinlichere. Vergl. auf der großen Namensliste in Trier einen *H]elvius Attius*, daneben übrigens ein *Joincatius Atto*: Hettner, Steindenkmäler Nr. 489, CIL XIII 3707. — Hettners und Lehnners Lesung *Pirauco-bruna* verdient vor *Piracobrauna*, wie Brambach und das CIL haben, nach den deutlichen Schriftspuren der Inschrift den Vorzug. — Gegenüber den Auflösungen des *po* in *po(sterisque)* *Pirauco-bruna* oder auch *po(suit)* *Pir.* ist doch zu fragen, ob man nicht besser den Namen als *Popirauco-bruna* lesen würde unter Vergleich von Namen mit gleichem Anfang wie *Popiliacus*, *Popiniagus*, *Poppalenus* und *Poppausius*.

Das Ziel, das der Verfasser angestrebt hat, ein Heimat-, Familien- und Volksbuch zu geben, ist sicherlich in glücklicher Weise erreicht worden. Für eine Neuauflage müßten aber einige kleine bedauerliche Versehen beseitigt werden, die jetzt das schöne Buch noch entstellen. Die Abbildung S. 4 bringt ein großes vorgeschichtliches Gefäß der Hallstattzeit mit der irreführenden Unterschrift „römischer Fund von Losheim“; S. 9 sind fränkische Gefäße aus Ton und Glas abgebildet, die zusammen gefunden sind in den gleichen Gräbern mit den auf S. 24 richtig als fränkisch bezeichneten Waffen aus Losheim; aber auch diese Töpfe werden fälschlich als römische Funde bezeichnet. Auch die Lesung der römischen Inschrift von Michelbach (Original im Bonner, Abguß im Trierer Provinzialmuseum Inv. Nr. 98,33), die S. 12 als einziges Stück dieser Gattung mitgeteilt wird, ist nicht frei von Versehen und entsprechend übersetzt. Sie ist folgendermaßen zu lesen¹⁾:

IO INCISSI · ATTI · MA

DEFVNCT · IET · SIBI · PO

PIRAUCOBRUNA · VI · F

also in Umschrift: *Joincissii Attii Ma(nibus) | defuncti et sibi po(sterisque?) | Pirauco-bruna vi(va) fe(cit)*

zu Deutsch: „Den Manen des Joincissius Attius, des Verstorbenen, und für sich und ihre Kinder hat Pirauco-bruna bei ihren Lebzeiten (dieses Grabmal) errichtet“²⁾.

Es ist schade, daß diese Irrtümer, die doch nicht allzu schwer hätten vermieden werden können, auf den ersten Seiten des Buches den guten Eindruck stören und in einem solchen Heimatbuch, das verdientermaßen weite Verbreitung finden wird, weiter Verwirrung stiften werden.

Ein sorgfältig ausgearbeitetes Ortsverzeichnis erleichtert die Benutzung. Man hätte daneben noch ein Verzeichnis aller Abbildungen gewünscht. Unsere Ausstellungen sollen nur dazu beitragen, das hübsche Buch noch besser zu machen und seine Brauchbarkeit zu erhöhen. Es wird sicherlich in seinem Kreise und darüber hinaus zahlreiche dankbare Leser und Benutzer finden.

Trier.

E. Krüger.